

Protokoll: „Das liebe Geld“ mit Claudia Feldmann

1. Praktische Tipps zur Verwaltung der eigenen Finanzen

Überblick über Einnahmen und Ausgaben

- Anfang des Jahres **Excel-Tabellen** mit 12 Monaten erstellen - Überblick über **Aufträge** übers Jahr sowie voraussichtliche **Einnahmen** übers Jahr; außerdem fortlaufend Liste führen mit Fristen für **Fixkosten** (Miete, Versicherung, GEZ, VdÜ-Beitrag etc.)

Rücklagen bilden

- Frage: Habe ich genug **Rücklagen**? Sonst: **Vorschuss** vereinbaren. I.d.R. bekommt man Vorschuss bei Vertragsabschluss, ggf. muss man eigene Rechnung stellen (**NB**: beim Fischer Verlag muss man VOR Vertragsabschluss festlegen, ob man einen Vorschuss möchte)
- In der Regel vierteljährlich muss man **Umsatzsteuer** ans Finanzamt abführen (Umsatzsteuer = Durchlaufposten → gehört uns also nicht!). Ebenfalls vierteljährlich muss man i.d.R. **Einkommensteuer** ans Finanzamt zahlen. Deshalb ratsam: Gesamte eingenommene Umsatzsteuer und einen Prozentsatz vom Honorar (abhängig vom Einkommen; Claudia: 15%) direkt auf ein Tagesgeldkonto, damit es bei der Steuer keine bösen Überraschungen gibt

Rechnungen ggf. „schieben“ oder vorziehen

- Wenn man vor Jahresende abschätzen kann, wie viel man eingenommen hat, kann man ggf. einen Vorschuss oder eine fällige Rechnung schieben bzw. vorziehen

Tipps von Workshop-Teilnehmer*innen

- **privates Konto** (mit Partner), **Geschäftskonto** (nicht als solches deklarieren, da sonst höhere Bankgebühren) + **Tagesgeldkonto** (Rücklagen für Einkommenssteuer); sich selbst ein Gehalt pro Monat vom Geschäftskonto überweisen (hat den Vorteil, dass man eine feste Summe hat, mit der man haushalten muss)
- **Kassensturz**: z.B. drei Monate lang jeden Monat genau aufschlüsseln, wofür man Geld ausgibt → besseres Gespür für Ausgabe“fallen“ (Coffee to Go zwischendurch, etc.)
- Ausgaben per Handy-App tracken: z.B. „**Haushaltsbuch**“

2. Grundregeln des guten Haushaltens

1. Kredite tilgen, bevor ich anfangs, Geld zurückzulegen (Ausnahme: Immobilienkredit)
2. Notgroschen anlegen (Daumenregel: 2-3 Monatsgehälter)
3. Absicherung/Versicherung der Arbeitskraft
4. Sparen/Altersvorsorge

3. Versicherungen

Versicherungen, die jeder haben sollte:

- **Private Haftpflichtversicherung** (kommt für Schäden auf, die man anderen zufügt > kann z.B. bei Unfällen mit schweren Verletzungen existenzbedrohend werden)
- **Berufsunfähigkeitsversicherung**

Berufsunfähigkeitsversicherung (BUV)

- meist versichert man sich für **max. 70% (u.U. auch 80%) des „Bruttogehalts“**¹
- lohnt sich, selbst wenn Arbeitsausfall nicht lebenslänglich ist, da wir keine staatliche Absicherung bekommen
- **so früh und gesund wie möglich abschließen**, da sie später immer teurer wird
- für BUV muss man ein **Formular über gesundheitliche Vorgeschichte** ausfüllen – unbedingt vollständig und wahrheitsgemäß ausfüllen, sonst riskiert man, dass die Versicherung im Berufsunfähigkeitsfall nicht zahlt!
- bei vereinbarter Dynamik bekommt man jährlich eine Anfrage, ob die **BU-Rente** (die man im BU-Fall ausgezahlt bekommt) gesteigert werden soll; dabei ist zu beachten: ist der **versicherte Betrag höher als der eigene Verdienst**, kriegt man im Berufsunfähigkeitsfall **trotzdem nur den vereinbarten Prozentsatz des „Bruttogehalts“**
- Nachteil der Versicherung: wird man nicht berufsunfähig, ist das eingezahlte Geld weg
- **ACHTUNG!** Wenn man persönlich eine Anfrage stellt und einmal bei einer Versicherung abgewiesen wurde, steht man auf einer **„schwarzen Liste“**, die alle anderen Versicherer einsehen können; wenn man hingegen über unabhängige Versicherungsagentur eine Anfrage stellt, landet man nicht auf der Liste; ganz schlecht: Psychotherapie (sofern „offiziell“, d.h. über die Krankenkasse abgerechnet) – man hat fast keine Chance auf Berufsunfähigkeitsversicherung
- **Berufseinsteiger** zahlen bei manchen Versicherungen zunächst reduzierte Beiträge zur BUV
- wer sich zunächst keine Berufsunfähigkeitsversicherung leisten kann oder abgelehnt wird, sollte zumindest eine **Unfallversicherung** abschließen, allerdings greift diese nur, wenn man durch Unfall arbeitsverhindert ist; ergänzend/alternativ gibt es auch eine **Grundfähigkeitsversicherung**, z.B. wenn man sein Augenlicht verliert, oder MS bekommt oder eine andere schwere Krankheit

Freiwillige Arbeitslosenversicherung der Arbeitsagentur

in den ersten beiden Jahren zahlt man 50% des Beitrags, dann im 3. Jahr knapp 80 € Monatsbeitrag; diese greift aber nur, wenn man vorher festangestellt war

Berufshaftpflichtversicherung

Die Berufshaftpflicht ist für Fachübersetzer (z.B. Medizin, Jura, Industrie) relevant, nicht für Literaturübersetzer, denn normalerweise ist man vertraglich abgesichert. **NB:** Bei Verträgen achten auf Passus „Es ist **Sache des Verlags**, auf die Wahrung Dritter zu achten. Der Übersetzer weist den Verlag auf alle Sachverhalte hin, durch die Rechte Dritter verletzt werden könnten.“ Passus entsprechend streichen oder ändern, falls laut Vertrag Übersetzer haftet!

Vermögensschadenhaftpflichtversicherung

150 € im Jahr (greift bis 1 Mio. Euro Schaden), gibt es für Lektoren + Übersetzer (ist aber auch eher für Fachübersetzer wichtig, siehe oben)

Pflegezusatzversicherung

- Sinnvoll! je früher man sie abschließt, desto günstiger (auch mit Einmalbetrag möglich)

¹ Bruttogehalt eines Arbeitnehmers = unser Gewinn (Einkünfte abzüglich Betriebsausgaben)

Grundsätzliche Tipps zu Versicherungen

Wichtig: Kündigen alter Kapitallebensversicherungen oder privater Rentenversicherungen ist fast immer eine schlechte Idee, weil die Konditionen (Zinsen) früher deutlich besser waren als heute!

Mengenrabatt: Manchmal lohnt sich, mehrere Versicherungen beim selben Anbieter abzuschließen, da man oftmals Rabatt bekommt.

Presseversorgungswerk bietet Versicherungen mit günstigeren Konditionen für uns an!

Informationsquellen: Frauenfinanzdienst: <http://www.frauenfinanzdienst.de/> → Broschüren über Berufsunfähigkeitsversicherung, Rürup- und Riester-Rente; Spezialhefte von **Finanztest** (Stiftung Warentest)

Krankengeld

Ab der 6. Woche hat man Anspruch auf Krankengeld; **WICHTIG:** sobald man krank wird, vom Arzt krankschreiben lassen, denn man braucht dieses Attest für das Krankentagegeld (das wird nicht in Höhe des Bruttogehalts gezahlt, sondern 70% davon, dafür wird in unserem Fall der Mittelwert der letzten 3 Jahre herangezogen); **WICHTIG:** Krankschreibung **SOFORT** bei der Krankenkasse einreichen, nicht zu Hause sammeln!

Claudia empfiehlt: Zusatzversicherung für KSK-Versicherte: Krankentagegeld ab 15. Tag (kostet z.B. bei der Barmer 8 € pro Monat)

4. Altersvorsorge

Wichtige Grundregeln:

- 1) Je früher man anfängt, desto besser!
- 2) „Kleinvieh macht auch Mist“ gilt, auch 50 € im Monat sind besser als nichts!

Merke: Wer über die KSK versichert ist, bekommt Geld aus der gesetzlichen Rentenkasse. Einmal pro Jahr bekommt man ein Schreiben von der Deutschen Rentenversicherung (früher: BfA), in der die voraussichtliche Rente steht.

Wichtig: Wer in die staatliche Rentenversicherung einzahlt, bekommt irgendwann deutlich vor dem Rentenalter von der Deutschen Rentenversicherung (früher: BfA) unaufgefordert einen so genannten **Versicherungsverlauf** zugeschickt, in dem alle für die Rente relevanten Versicherungszeiten aufgeführt sind. Diesen sollte man genau prüfen, und falls man Fehler oder Lücken feststellt, umgehend einen „Antrag auf Klärung von Versicherungszeiten“ stellen und/oder einen Termin bei einer der Beratungsstellen der Dt. Rentenversicherung vereinbaren, weil jeder Monat, in dem man Versicherungsbeiträge gezahlt hat, sowie Zeiten von Ausbildung, Wehrdienst, Kindererziehung und dergleichen mehr für die Berechnung der Rente zählt – und für die Mindestzeit, die man zusammenkriegen muss, um überhaupt Rente zu bekommen.

Infos dazu gibt's hier:

https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Rente/Allgemeine-Informationen/Meine-Post-von-der-Rente/meine-post-von-der-rente_node.html

https://deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Rente/Allgemeine-Informationen/Wissenswertes-zur-Rente/FAQs/Versicherung/Versicherungsverlauf_Liste.html

Fehler und/oder Lücken lassen sich auch noch kurz vor dem Renteneintritt korrigieren, aber besser – und vermutlich einfacher – ist es, das möglichst frühzeitig zu tun. Und man kann so einen Versicherungsverlauf auch jederzeit selbst anfordern, wenn man noch keinen bekommen hat oder überprüfen will, ob alles vollständig ist.

Hier gibt's eine Broschüre zum Download, in der man sich das alles genauer durchlesen kann:

[https://www.deutsche-
rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/rente_jeder_monat_zaeht.pdf](https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/rente_jeder_monat_zaeht.pdf)

Wissenswertes zur Absicherung im Alter

Selbst gemeldetes Einkommen bei der Künstlersozialkasse

- wenn man zu wenig meldet, zahlt man auch zu wenig in die Rentenkasse ein; deshalb: realistische Schätzung, man kann den angegebenen Betrag jederzeit formlos oder mit Formular von der KSK nach oben oder unten korrigieren
- Möglichkeit: Gewinn vom letzten Jahr (Steuererklärung) als Prognose für nächstes Jahr melden
- es gibt Prüfungen der KSK → dafür muss man die Steuerbescheide der letzten 5 Jahre einreichen – falls Abweichung festgestellt wird, muss man ggf. nachzahlen
- diese Zahl (bei der KSK gemeldetes voraussichtliches Einkommen) ist auch relevant für die Riester-Rente

Riester-Rente

- **wer über die KSK versichert ist, kann „riestern“** (hat sich noch nicht überall herumgesprachen)
- ist allein nicht ausreichend, um Versorgungslücke zu schließen, aber auf jeden Fall eine sinnvolle Ergänzung
- **Vorteile der Riester-Rente: a) Steuerersparnis** → Beiträge zur Riester-Rente sind voll absetzbar, fallen nicht unter sonstige Vorsorgeaufwendungen; **b) Zuschuss vom Staat** – z.B. 20.000 € Gewinn, 4% davon sind 800 €, diese werden in Riester-Vertrag eingezahlt, davon zahlt der Staat 185 €, d.h. wir zahlen nur noch 615 €; wer Kinder hat, profitiert noch mehr, man bekommt zusätzlich 300 € pro Kind (falls nach 2007 geboren, sonst 185 € – bekommt man, solange das Kindergeld gezahlt wird); **Wichtig: Riester-Rente möglichst abschließen, bevor man in Elternzeit geht, weil der Beitrag sich am aktuellen Einkommen bemisst.**
- max. 2100 € pro Jahr einzahlbar → man kann auch freiwillig Höchstsatz einzahlen ODER mal in einem finanzstarken Jahr Höchstsatz zahlen und danach wieder „normal“
- es gibt jede Menge Anbieter (beraten lassen!), **Tipp:** Finanztest-Empfehlungen
- die Rente muss hinterher voll versteuert werden

Frage: Lohnt es sich, mehr in Riester-Rente einzuzahlen als den Mindestbeitrag?

Antwort: Kommt darauf an, was man sonst noch an Absicherungen hat, wie breit gestreut die Anlagen sind.

Rürup-Rente

- eigentlich nur für Gutverdiener interessant, auch während Ansparzeit steuerlich vergünstigt, aber hinterher voll zu versteuern
- man kann insgesamt bis zu 20.000 € im Jahr steuerlich absetzen, wer durch Bestseller viel verdient oder einen größeren Betrag erbt, kann überlegen, eine Rürup-Rente abzuschließen
- Vorteil: man kann jedes Jahr neu bestimmen, wie viel man einzahlt; meist durch Einmalzahlung > Überschüsse in Rürup-Rente packen (Einzahlung bis kurz vor Jahresende möglich)

Private Rentenversicherung

- Wahl zwischen **lebenslanger Rente oder Einmalzahlung**; klüger ist lebenslange Rente, da man nie weiß, wie alt man wird, womöglich geht einem das Geld aus
- Wer mit 67 in Rente geht, muss nur 18% davon versteuern (richtet sich nach Renteneintrittsalter)
- Nachteil: niedriger Garantiezins von derzeit 0,9% (wobei die Versicherungen meist mehr auszahlen > Überschüsse); Vorteil: Möglichkeit zu einmaligen Zuzahlungen, z.B. bei überraschenden Mehreinnahmen

Aktien

- sollte nicht der 1. Schritt sein, sondern eher **Riester-Rente oder private Rentenversicherung**
- man sollte sich gut auskennen und/oder breit gestreut anlegen und Zeit und starke Nerven haben
- **gute Möglichkeit: Fondssparplan** (z.B. jeden Monat 100 € einzahlen), Vorteil: in schwachen Börsenzeiten bekommt man mehr für die 100 €, bei steigenden Kursen mehr Ertrag
- Aktien sind **Langfristanlagen**, d.h. wer in 5 Jahren in Rente geht und das Geld dann braucht, sollte lieber sichere Anlagen wählen

Magisches Dreieck: Sicherheit - Flexibilität - Rendite (man bekommt nie alles auf einmal!)

Geldanlagen immer splitten – zum Teil langfristig (private Rentenversicherung; Aktien), zum Teil mittelfristig (Investmentfonds) anlegen, zum Teil kurzfristig (Tagesgeld), damit man ggf. Geld rausnehmen kann, wenn man es braucht

WICHTIG: Zuschuss zur Altersvorsorge vom Autorenversorgungswerk der VG Wort

Wer 50 oder älter ist und eine zusätzliche private Lebens- oder Rentenversicherung hat, kann einen **einmaligen Zuschuss in Höhe von 7.500 €** beantragen - Näheres dazu auf der entsprechenden Seite bzw. bei der VG Wort.

<https://www.vgwort.de/die-vg-wort/sozialeinrichtungen/autorenversorgungswerk.html>

(> unter AVW II)

Erben und vererben

- **Vererbung von Urheberrechten** → Urheberrechte an Übersetzungen folgen normalem Erbrecht, gehen also auf Kinder oder denjenigen über, den man in seinem Testament bedacht hat
- Statt Erbe: **Bis zu 400.000 €** können Eltern vor ihrem Ableben an Kinder **verschenken – steuerfrei!** (wird allerdings auf die Erbschaft angerechnet, falls die Eltern vor Ablauf von 10 Jahren nach der Schenkung sterben); Geschwister, Nichten und Neffen sowie Nichtverwandte haben einen Freibetrag von 20.000 €; dieser **Freibetrag gilt immer für 10 Jahre**, sprich: danach kann eine erneute – steuerfreie – Schenkung erfolgen
- Möglichkeit bei Erbschaft (oder sonstigem Geldsegen): man kann auch eine **private Rentenversicherung mit Einmalzahlung** abschließen; je länger das Geld liegt, desto mehr bekommt man raus (Zinzeszinseffekt), bei Renteneintritt als Kapital auszahlbar oder als Rente (man kann auch Teil vorher entnehmen)
- **Anlagebeispiel Erbschaft** : Erbsumme 100.000 € > 50.000 € in private Rentenversicherung, den Rest weiter aufsplitten: Reserve auf Tagesgeldkonto und/oder z.B. in Investmentfonds investieren

Bei Kindern:

- **Testament machen**, besonders bei unverheirateten Paaren und Patchworkfamilien; sonst hat der Partner keinerlei Ansprüche, und es gibt u.U. große Probleme bei der Aufteilung des Erbes

Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

- **auch unter Ehepartnern wichtig!** > ohne Patientenverfügung kann man keinerlei Entscheidungen treffen; ohne Vorsorge- bzw. Bankvollmacht kommt man nicht ans Konto (es sei denn, es ist ein gemeinsames) und kann z.B. keine Wohnung kündigen, keinen Heimplatz organisieren o.ä. (dies gilt nur bei Nichtverheirateten, aber z.B. auch bei Kindern gegenüber Eltern oder unter Geschwistern)

5. Steuern

Vorauszahlungen

- **bei hohen Vorauszahlungen**: man kann immer beim Finanzamt beantragen, den Betrag niedriger anzusetzen; dafür muss man eine geschätzte Gewinnermittlung für das laufende Jahr abgeben (wird in der Regel gewährt)

Steuer-Tipps

- Es ist nicht strafbar, zu versuchen, eine Ausgabe abzusetzen, strafbar ist nur die Verschleierung von Einkünften!
- „Ratgeber Selbständige“ von **Mediafon** www.mediafon.net → Infos zum Freiberuflertum im Dunstfeld von Künstlern, Schriftstellern etc.
- Steuererklärung über **Elster: Prognose** abrufbar
- **Tipp**: mitunter gibt es regionale Zuschüsse, z.B. Bildungsgutscheine, zinsfreie Kredite für Berufsanfänger, Existenzgründer
- **Tipp**: „**Lexware**“ → Buchungssoftware, die mit Steuerberater verknüpft ist; „**Steuersparerklärung**“ → Software, die Steuererklärung auf verständliche Weise erklärt

Tipps zum Weiterlesen

Brigitte-Sonderheft „Finanzen Spezial“:

<https://www.meine-zeitschrift.de/brigitte-spezial-1-2019.html>

Helma Sick: „Reich in Rente“ (was in Brigitte angerissen wird, deutlich ausführlicher):

<https://www.randomhouse.de/Taschenbuch/Reich-in-Rente/Helma-Sick/Diana/e451889.rhd>

Helma Sick: „Ein Mann ist keine Altersvorsorge“ (Tipps wegen Verdienstaufschlag durch Kindererziehung)

<https://www.randomhouse.de/Taschenbuch/Ein-Mann-ist-keine-Altersvorsorge-Warum-finanzielle-Unabhaengigkeit-fuer-Frauen-so-wichtig-ist/Helma-Sick/Penguin/e542123.rhd>

Claudias Buchtipps zum Thema „Berufspraktisches“ (mit Schwerpunkt Finanzen):

<https://www.amazon.de/hz/wishlist/l/3NYKIU1A7YKUO>

Info-Broschüren vom Frauenfinanzdienst:

<http://www.frauenfinanzdienst.de/publikationen/>

Finanzfachfrauen (unabhängige Beraterinnen):

<https://www.finanzfachfrauen.de>

Blog zum Thema Finanzen für Frauen:

www.hermoney.de

Nützliches und Hilfreiches zu allen erdenklichen berufspraktischen Themen:

www.mediafon.net

und hier insbesondere der „Ratgeber Selbstständige“ (früher: Ratgeber Freie):

<https://selbststaendigen.info/der-ratgeber/>

Tipps für alle, die (erst mal) zur Probe ein Aktiendepot anlegen wollen:

<https://www.finanzen.net> (auch als App für Smartphone/Tablet)

> da kann man sich – gebührenfrei und ohne jede Verpflichtung – ein Web- bzw. App-Depot einrichten, beliebige Aktien und/oder Fonds reinton und schauen, wie das alles funktioniert und wie sie sich entwickeln (und natürlich auch ein echtes Depot eröffnen, wenn man will)

Und hier noch die Erklärung dafür, warum es sich lohnt, möglichst früh mit dem Sparen anzufangen, selbst wenn man – erst mal – nur kleine Beträge erübrigen kann:

<https://www.dieversicherer.de/versicherer/altersvorsorge---rente/news/zinseszins-altersvorsorge-44372>

Aus der Zeitschrift „Finanztest“:

Riester-Rente: Welche Auszahlungsvarianten gibt es, und wie wirken sie sich steuerlich aus?

<https://www.test.de/Riester-Auszahlung-im-Steuercheck-Viele-Auszahlformen-grosse-Unterschiede-4988947-0/>

Rente, Krankenversicherung und Steuern bei Wohnsitz im Ausland:

<https://www.test.de/Rente-im-Ausland-Lebensabend-im-Warmen-so-laeuft-es-mit-der-Steuer-5549578-0/>

Protokoll: Janine Malz (aktualisiert und ergänzt von Claudia Feldmann, Stand: 04.01.2020)